



## Streitfrage Rationierung

*Für Ärztepräsident Hoppe ist eine verschärfte Rationierung die eigentliche Philosophie der geplanten Gesundheitsreform, während Gesundheitsministerin Schmidt beim 106. Deutschen Ärztetag ihr allumfassendes Leistungsversprechen erneuert.*

Ulla Schmidt zeigte sich enttäuscht vom 106. Deutschen Ärztetag. Einen Tag nach ihrem Auftritt bei der Eröffnung, bei der sie um die Zustimmung der Ärzteschaft geworben hatte, beschwerte sie sich beim Ärztetagspräsidenten Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe.

Dieser habe den „bösen Vorwurf“ erhoben, das Reformvorhaben der Bundesregierung verschärfe die heimliche Rationierung. Dabei hatte Schmidt doch ausdrücklich versichert: „Wer krank wird, bekommt das, was er medizinisch braucht.“

Dass jemand dies öffentlich bezweifelt, scheint für die Ministerin immer noch ein Tabubruch zu sein – wie sonst lässt sich ihre heftige Reaktion erklären?

Dabei weiß doch inzwischen die große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger: Die sozialpolitische Seifenblase des universalen Leistungsversprechens der GKV ist längst geplatzt. Es bewegt sich kaum mehr auf dem Glaubwürdigkeitsniveau des von Norbert Blüm gebetsmühlenhaft wiederholten Spruchs: „Die Renten sind sicher.“

Ärztinnen und Ärzte in Klinik oder Praxis versetzen die leeren Versprechungen der Gesundheitspolitiker angesichts der tagtäglich spürbaren Mittelknappheit in heftiges Erstaunen, schlagen sie sich doch schon seit Jahren mit den ethischen Fragen der Rationierungsproblematik herum. Was tun, wenn die Kehrseite der optimalen Versorgung des einen Patienten darin besteht, dass ich dem nächsten nicht hundertprozentig gerecht werden kann? Solche Fragen zielen ins Zentrum des ärztlichen Selbstverständnisses.

Mit diesen ethischen Unsicherheiten unter dem Zwang zur stillen Rationierung im Behandlungszimmer und am Krankenbett werden die Ärztinnen und Ärzte von denen allein gelassen, die doch endlich die Rahmenbedingungen für eine moderne Krankenversorgung zu schaffen hätten. Statt dessen sehen sich die Mediziner mit dem Versuch konfrontiert, das Problem mit den Vorwürfen der Über-, Unter- und Fehlversorgung auf die Ärztinnen und Ärzte abzuwälzen.

Dies stellt eine ebenso schwere Belastung für das Patient-Arzt-Verhält-

nis wie die heimliche Rationierung selbst. Beides zerstört Vertrauen. Nicht zuletzt deshalb steht die Ärzteschaft geschlossen hinter der Forderung ihres Präsidenten, einen offenen Diskurs zur Mittelknappheit im Gesundheitswesen zu führen.

Es gibt eine Reihe von Indizien, dass das „Gesundheitssystemmodernisierungsgesetz“ von Ulla Schmidt die Rationierung weiter verschärfen und die Heimlichkeit geradezu institutionalisieren soll. Warum sonst, so fragt Hoppe, ist das geplante „Deutsche Zentrum für Qualität in der Medizin“ als „Quasi-Behörde“ mittelbarer Staatsverwaltung unter Beteiligung des Bundesgesundheitsministeriums angelegt worden? Die von dem Institut empfohlenen Richtlinien zur Behandlung von Krankheiten sollen über den Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen öffentlich als Konsens der Selbstverwaltung dargestellt werden, so die Antwort.

Auf diese Weise lässt sich der Anschein erwecken, dass es künftig nicht zu Qualitätsabsenkungen kommen wird – auch wenn das Gegenteil der Fall ist und behördlich angeordnete Zuteilung lediglich überdeckt wird. Die Ärztinnen und Ärzte sollen dann für die Minderstandards wieder den Kopf hinhalten, während der Staat sich aus der Verantwortung stiehlt, befürchtet Hoppe.

Es ist ein wichtiger Erfolg des 106. Deutschen Ärztetages, das Thema der heimlichen Rationierung im Gesundheitswesen einmal mehr ins öffentliche Bewusstsein gehoben zu haben. Über die weiteren Beratungen berichten wir ab Seite 10.

Ein Glanzpunkt (auch) aus regionaler Sicht waren die Wahlen zum Vorstand der Bundesärztekammer, stellt die Ärztekammer Nordrhein doch mit Jörg-Dietrich Hoppe und Rudolf Henke zwei große Gewinner. Ein Wermutstropfen für die Rheinländer: Wegen des Berlinumzuges der Bundesärztekammer war es der vorerst letzte Ärztetag in Köln, das seit 1992 – einschließlich eines Sonderärztetages – sieben Mal Veranstaltungsort gewesen ist.

*Horst Schumacher  
Chefredakteur*